

BLICKPUNKT

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Reinbek, Baptisten



Januar / Februar 2012

Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Korinther 12,9

INHALT

Nachgedacht	3 - 4
Unser Kurs „Wenn das Gedächtnis nachlässt“	4 - 5
Neue Themenreihe im Bibelgespräch:	
Glaube am Montag - NATÜRLICH CHRIST SEIN 2012	6
Zwei interessante Abende mit dem Historiker	
Prof. Dr. Joachim Molthagen.	7
Kein Grund zur Eile! Uwe Klemp erzählt Episoden aus Kamerun . . .	8
Wer hat Lust, mit uns zu basteln?	9
MMM - wir machen auch 2012 weiter	9
Termine	10 - 12
Persönliches	13
Gemeinde-Telegramm mit Ternim-Hinweisen.	14
Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen	14
Vorankündigung Weltgebetstag 2012	15
Meine Zeit in Afrika (Teil 5)	16 - 19

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Reinbek, Baptisten
Redaktion: Gabriele Ayx, Uwe Klemp
Gestaltung: Gabriele Ayx
Bilder: privat
Druck: Copy-Druck, 22041 Hamburg
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 12. Februar 2012

Zur Jahreslosung 2012

Jesus Christus spricht:

Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

2. Korinther 12,9

Die Jahreslosung 2012 ist ein starker Satz, der uns zuspricht, dass wir in unserer Schwäche nicht alleine sind: Jesus Christus kommt uns zur Hilfe. Ein Freund sagte mir: „Das ist genau die richtige Jahreslosung für mich. Darauf freue ich mich schon!“ Und ich muss zugeben, auch ich habe diesen biblischen Satz mit großer Erleichterung und Ermutigung gelesen. Ein wirklich guter Satz!

Denke ich an Schwachheit, fallen mir mindestens drei Bereiche in meinem Leben ein, in denen ich sie immer wieder erlebe: im körperlichen, im seelischen und im geistlichen.

1. Körperlich: Als wir mit unserem Auto mitten im afrikanischen Busch einen Motorschaden hatten, schlug mein 10 Jahre jüngerer Freund Kaskam tatsächlich vor, die Karre bis zum nächsten Ort zu schieben. Das war Guidiguis und lag 15 Kilometer weit entfernt. Ich weiß, er hätte es versucht. Aber ich war 47 Jahre alt und kannte meine körperlichen Grenzen... Unsere alters- und krankheitsbedingten Schwächen machen uns zu schaffen. Manchen von uns

fällt es schon schwer kurze Wege zu gehen.

2. Seelisch: Um mich herum leben immer mehr Menschen, die aus dem seelischen Gleichgewicht geraten. Auch ich fühle mich nicht jeden Tag frisch. Das ist verständlich, denn unsere gesellschaftliche oder familiäre Situation zieht und zerrt an uns. Innerlich sind wir dann sehr geschwächt.



3. Geistlich: Nicht selten kommen Leute zu mir, die sich in einer geistlichen Tiefphase sehen. Ihnen fällt es schwer, den Glauben vollmundig zu bekennen beziehungsweise überhaupt umzusetzen. Sie leiden sehr daran.

Der Apostel Paulus kennt die Schwächen in diesen Bereichen ebenfalls: er hat mit seiner körperlichen Begrenztheit/Krankheit zu kämpfen, er erlebt viele Enttäuschungen im Gemeindeaufbau (Anfeindungen durch Christen in Korinth) und er fühlt auch die geistlichen Tiefpunkte in seinem Leben. Darum schreibt er von der Begegnung mit Christus in seiner Schwäche. Er wünscht sich – wie

wir – stärker zu sein, aber er stellt auch fest: Gott braucht keine Helden! So schreibt er den Korinthern den „Narrenbrief“ (so genannt, weil sich Paulus dort mehrere Male als Narr bezeichnet). Wer die Zeilen des Briefes aufmerksam liest, spürt, dass der Apostel an seine Grenzen gekommen ist. Und genau in dieser Situation macht er die atemberaubende Erfahrung, dass ihm Jesus Christus in der eigenen Schwachheit noch stärker und mächtiger begegnet. Es kommt gar nicht auf ihn, Paulus, an, sondern darauf, dass er sich der Kraft Jesu anvertraut.

Es ist gut, wenn es uns gelingt, nicht mehr Stärke zeigen zu müssen, sondern uns in der Schwachheit anderen anvertrauen können. Paulus findet darin seine neue Stärke, dass er sich als „Narr“

Gottes bezeichnen kann. Er vertraut sich in allem dem an, der sein Leben auszufüllen vermag: Jesus Christus. Wir haben Angst in Schwäche unterzugehen und uns zu verlieren, aber genau das ist die Schnittstelle für die nie geahnte Kraft Gottes, die tatsächlich über uns kommen kann. Das hat Paulus erlebt und ich habe es glücklicherweise auch erlebt. Ich muss nicht mehr stark sein, also kein Auto 15 Kilometer schieben. Ich muss nicht immer seelisch topfit sein und normal funktionieren. Ich muss auch nicht geistlich den großen Held spielen, sondern darf auch der „Narr Gottes“ sein. Denn: Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Mit ganz lieben Grüßen und voller Freude auf ein gemeinsames Neues Jahr

Ihr/ Euer Uwe Klemp

Unser Kurs „Wenn das Gedächtnis nachlässt“

Die in unseren Räumen durchgeführte Kursreihe unterstützt Angehörige als „Gesundheitsprävention“. Zum einen durch die Vermittlung von Wissen, zum anderen durch die Möglichkeit der Begegnung und des Austauschs mit Menschen in vergleichbaren

Situationen und mit anderen Teilnehmer, um sich in das Erleben von Angehörigen einzufühlen.

„Frag nicht nur, was geht nicht mehr. Frag auch was bleibt!“

Diesem Aspekt gingen die Teilnehmer/innen des Kurses „Wenn das Gedächtnis nachlässt“ nach.

Die Gruppe traf sich montags um 19 Uhr und begann jede Einheit in entspannter Atmosphäre mit warmen und kalten Getränken. Wir tauschten uns zu den Inhalten aus und lernten viel mit- und voneinander. Wichtig war allen der würdevolle Umgang mit Demenzkranken.



Am ersten Kursabend, also zum Einstieg, legte ich ein A4-Blatt mit folgendem Text auf jeden Platz:

Demenzkranken wollen

- nützlich und produktiv sein
- sich nicht heimatlos fühlen
- sich sicher fühlen und lieben
- geliebt werden

Demenzkranken möchten

- angehört werden
- ihre Gefühle und ihr Erleben ausdrücken
- verstanden werden

Dies berührte die Teilnehmer sehr und begleitete und trug uns gemeinsam durch die dann anschließenden Kurs-Wochen. Wir lernten, wie einzigartig jeder De-

menzkranken ist! Das heißt auch, wie einzigartig jeder Mensch ist. Unser Anliegen war der Respekt vor den Leistungen der pflegenden Angehörigen, die sich mit einer ganz besonderen Lebens- und Pflegesituation auseinander zu setzen haben.

Wie geht es weiter? Werden wir eine Demenz-Angehörigen-gruppe in Reinbek gründen können? Pflegende Angehörige sind nicht nur belastete Menschen, sondern auch Träger von ganz positiven Erfahrungen. Was geben wir zum Beispiel unseren Kindern auf ihrem Weg mit? Dass wir uns in den Familien um jemanden zu kümmern und zu sorgen haben.

Wir möchten in unserer Gemeinde nun einen weiteren Kurs anbieten - beginnend mit einem Informationsabend am 3. Februar 2012 um 19 Uhr im Gemeindehaus. Der gesamte Kurs umfasst dann sieben Einheiten. Sie finden an den nachfolgenden Freitagen jeweils von 19.00 bis ca. 21.00 Uhr statt.

Anmeldungen nehmen Claudia Sanmann (040/7278200) oder Uwe Klemp (040/72812018) ab sofort gern entgegen.

Claudia Sanmann

Neue Themenreihe im Bibelgespräch: Glaube am Montag – NATÜRLICH CHRIST SEIN 2012

In diesem Jahr startet unser Bibelgespräch mit dem Thema: Glaube am Montag! Es geht generell um die Frage: „Wie können wir unseren Glauben im Alltag leben?“ Wir schließen uns damit an die Ak-

leicht könnte das auch ein passendes Thema für manche Hauskreise in diesem Jahr sein? Ausführliche Informationen und Material findet man im Internet unter:

www.glaube-am-montag.net

Die Themen auf einen Blick:

Das Montagsgeheimnis: Nichts geht ohne ihn	Kolosser 1,27 b, Johannes 15,5
Der Glaube und ich: Was Gott in mir sieht	Matthäus 9,35-38
Christsein von acht bis sechzehn Uhr	Römer 12,1-2
Glaube in der Familie: Vorbild Eltern?	Epheser 6,1-4
Beten ohne Unterlass – wie geht das?	1 Thessalonicher 5,16-18
Das Umfeld prägen: Glaube in Beziehungen	1 Samuel 18,1-4 und 19,1-7
Die Welt verändern: Glaube in der Gesellschaft	Matthäus 28,19-20

tion „Glaube am Montag“ an, an der sich viele christliche Werke, Einrichtungen, Verlage, Gemeinden und Kirchen beteiligen.



„Wer Gott nicht im Sonntag einzusperren versucht, kann Gotteserfahrungen mitten in der Arbeitswelt des Alltags machen.“ (Marco Frenschkowski). Das ist nachdenkenswert und interessant. Viel-

Wer gern zu unserem Bibelgespräch dazu kommen möchte, ist ganz herzlich eingeladen. Wir sind zur Zeit um die 10 Personen und jede/r kommt zu Wort, wer es möchte!

Die Anfangszeit wurde jetzt in der Winterzeit auf 19.00 Uhr vorgezogen.

Uwe Klemp

Zwei interessante Abende mit dem Historiker Prof. Dr. Joachim Molthagen

Schon im letzten Jahr konnten wir Prof. Dr. Molthagen dafür gewinnen, mit uns wieder eine Studienfahrt zu machen. Diesmal geht es aber nicht nach Rom, sondern in die westliche Türkei zu den Stätten der ersten christlichen Gemeinden. Die zehntägige Fahrt wird Mitte April 2013 stattfinden.

Da Prof. Molthagen ein ausgewiesener Kenner der Materie ist (seit über 30 Jahren im Fachbereich Alte Geschichte der Universität Hamburg tätig), baten wir ihn, ob er uns an zwei Abenden im Januar etwas über das christliche Leben im Altertum erzählen könne.

Und so wird er am Dienstag, dem 24. Januar, einen Bildvortrag halten. Darin geht es um die Städte der sieben Sendschreiben in der Offenbarung (1,9 – 3,22), insbesondere um Philadelphia und um Laodicea (3,7-22). Der Schwerpunkt dieses Abends ist das Altertum im biblischen Zusammenhang. Am 31. Januar steht die Beschäftigung mit biblischen Texten im Mittelpunkt: „Höre, was der Geist der Gemeinde sagt – Texte der Offenbarung.“

Beide Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr.

Uwe Klemp

Ausschnitt aus einem Interview mit Prof. Dr. Molthagen (3. Mai 2011):

Frage: Herr Professor Molthagen, was bewegt Sie persönlich, nach Ihrer Emeritierung weiterhin Vorlesungen zu halten?

Prof. Dr. Molthagen: Einerseits ist es die Freude an meinem Fach, der Geschichte des griechisch-römischen Altertums, und an meinem bevorzugten Arbeitsgebiet, der Geschichte des vorkonstantinischen Christentums. Zum anderen habe ich mich immer besonders in der Lehre engagiert und möchte dies im begrenzten Rahmen gerne weiter tun.

Frage: Haben Sie schon konkrete Pläne für die kommenden Semester?

Prof. Dr. Molthagen: Inhaltlich möchte ich weiterhin an Fragen der römischen Geschichte arbeiten, insbesondere zur Lage der Christen im römischen Reich. Außerdem möchte ich mich mit der biblischen Theologie des Alten und Neuen Testaments auseinandersetzen. Einladungen zu Vorträgen, Wochenendseminare und kirchliche Aktivitäten bieten dazu vielfältige Anlässe. Für das Kontaktstudium möchte ich im Wintersemester 2011/12 ein profanes Thema anbieten: Den Übergang von der römischen Republik zum Prinzipat unter besonderer Würdigung der unter Augustus begründeten Herrschaftsform.

Kein Grund zur Eile!

Uwe Klemp erzählt Episoden aus Kamerun

Am 20. Februar wird meine erste Autorenlesung stattfinden. Das Thema: „Kein Grund zur Eile! Aus einer anderen Zeit und Welt.“ Wie einige wissen, habe ich in mehr als achtzig Episoden mein Leben in Nordkamerun (2002 bis 2007) beschrieben. Einige dieser Geschichten sind schon bekannt, weil sie in den letzten Monaten im Blickpunkt veröffentlicht wurden. Hinzu kommen noch über 20 Mails (ausgesucht aus tausenden), die ich während jener Zeit verfasst hatte. Das ergab ein recht umfangreiches Werk von mehr als 450 Seiten. Und daraus möchte ich vorlesen und auch gerne als Autor Rede und Antwort stehen.

Sicherlich wird da einiges ganz neu erzählt und für so manchen tut sich eine völlig fremde Welt auf. Viele Ereignisse sind humorvoll beschrieben, mit Selbstironie und einem Lächeln – andere Begebenheiten dagegen sind recht ernst und gingen sogar an die Nieren (und das im wahrsten Sinne des Wortes).

Immer wieder wurde ich gefragt: War es schlimm in Kamerun oder glich es eher einem tollen Abenteuer? Wie war das,

wenn alles um einen herum völlig neu und herausfordernd schien? Und wie konnte man damit leben? Die Antwort: Auf jeden Fall musste man sehr viel Geduld haben und sich immer wieder sagen: Es gibt keinen Grund zur Eile!

Die Lesung soll von kamerunischer Musik und einer Reihe von Bildern umrahmt werden. Wo? In unserem Gemeindehaus, Nelkenstraße 6, Beginn ist um 19.30 Uhr. Da der Raum begrenzt ist, bitte ich um Anmeldung, per Mail an uclkemp@web.de oder telefonisch unter 040/72812018). Der Eintritt ist auf jeden Fall frei – allerdings müsste noch ein Kirchendach in Mayo-Oulo (kleiner Ort in Nord-Kamerun) gesponsert werden.

Ich bin selber sehr gespannt darauf, wer vorbeikommt und wie der Abend so wird! Sollten sich mehr als 30 Personen anmelden, wird die Veranstaltung in der Kirche stattfinden.

Uwe Klemp

Wer hat Lust, mit uns zu basteln?

Am 23. November, beim letzten Bastelnachmittag 2011, waren wir ein kleiner Kreis, der fleißig



Weihnachtskarten, Kerzen und Blumenübertöpfe in verschiedenen Technik fertigte.

Wir freuen uns nun auf den ersten Bastelnachmittag im Neuen Jahr am 25. Januar und sind gespannt was für Bastelvorschläge gemacht werden. Auch würden wir uns über weitere Mitbastler freuen!

Friederike Williams

MMM - wir machen auch 2012 weiter

Beim letzten Treffen stellten wir fest, dass wir auch 2012 gern weitermachen wollen. Unser Männerkreis wurde 2008 gegründet und zeichnet sich dadurch aus, dass er offen ist für alle, die auch nur gelegentlich kommen können oder wollen. Manchmal waren bis zu 20 Männer, dann aber auch nur fünf Männer zusammen. Doch nicht die Anzahl der Beteiligten, sondern die Nähe zueinander spielt für uns eine große Rolle.

Also geht es weiter und die nächsten Treffen finden wie folgt statt: Samstag, 28. Januar, um 10.00 Uhr, MMM – Männertreffen mit Frühstück. Das Thema: Pariser

Impressionen und die Jahresplanung 2012.

Samstag, dem 25. Februar um 10.00 Uhr, MMM – Männertreffen mit Frühstück und dem Thema: „Ehrfurcht vor dem Leben – ein Portrait Albert Schweitzers“.

Beide Treffen finden in Harburg statt, Brunsstraße 15.

Da die Treffen überregional sind, bitte ich für die Veranstaltungen in 2012 unbedingt die Treffpunkte zu beachten. Außerdem sind mir Rückmeldungen auf meine Einladungs-Mails wichtig. Aber ich weiß natürlich: Echte Männer melden sich nicht an, sie sind einfach da...!

Uwe Kemp

TERMINE IM JANUAR

Monatsspruch Januar

Weise mir, Herr, deinen Weg; ich will ihn gehen in Treue zu dir.

Psalm 86, 11

So.	1.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst Uwe Klemp Thema Ermutigung für das neue Jahr Text: Josua 1,1 - 9	
Di.	3.1.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Kolosser 1,27 b und Johannes 15,5 Thema: Das Montagsgeheimnis: Nichts geht ohne ihn!	
Mi.	4.1.	19.30 Uhr	Frauen am Abend	
Do.	5.1.	19.30 Uhr	Hauskreis bei Lamprechts	
Fr.	6.1.	10.30 Uhr	Hauskreis Reinbek	
		16.00 Uhr	Basics	
<hr/>				
So.	8.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Thema: Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ Text: 2. Korinther 12,9 (Jahreslosung 2012)	Uwe Klemp
Mo.	9.1.	15.00 Uhr	Offener Nachmittag	
Di.	10.1.	10.00 Uhr	Hauskreis bei Williams	
		19.00 Uhr	Bibelgespräch – Matthäus 9,35-38 Thema: Der Glaube und ich: Was Gott in mir sieht	
Mi.	11.1.	19.30 Uhr	Gemeindeleitung	
Do.	12.1.	20.00 Uhr	Mitarbeiter-Treffen Gottesdienstgestaltung	
<hr/>				
So.	15.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst Predigtreihe „Mein persönlicher Bibeltext“ (8) Thema: Meine Zeit steht in deinen Händen Text: Psalm 31,16	Uwe Klemp
		19.00 Uhr	Anbetungsgottesdienst	
Di.	17.1.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Römer 12,1+2 Thema: Christsein von acht bis sechzehn Uhr	
Do.	19.1.	19.30 Uhr	Hauskreis bei Lamprechts	
Fr.	20.1.	10.30 Uhr	Hauskreis Reinbek	
		18.30 Uhr	Männertreff Reinbek - Jahresauftakt-Essen	
So.	22.1.	10.00 Uhr	Gottesdienst Thema: Stell dir vor du betest und Gott antwortet - aber vielleicht anders? Text Lukas 11,5-13	Helmut Sierich

TERMINE IM JANUAR / FEBRUAR

- Di. 24.1. 19.30 Uhr Bildervortrag mit Prof. Dr. Joachim Molthagen
Thema: Die Städte der sieben Sendschreiben –
Altertum im biblischen Zusammenhang
- Mi. 25.1. 14.00 Uhr Bastel-Nachmittag
19.00 Uhr Gesprächskreis Verfolgte Christen
Thema: Das Blut der Märtyrer –
Christenverfolgung im Mittleren Osten
- Sa. 28.1. 10.00 Uhr MMM-Männertreffen in Harburg
Thema: Pariser Impressionen und Jahresplanung
-

- So. 29.1. 10.00 Uhr **Gottesdienst** **Uwe Klemp**
Thema: Stell dir vor, Gott redet,
aber du merkst es nicht
Texte: 1. Samuel 3,1 - 19
- Di. 31.1. 19.30 Uhr Bibelarbeit mit Prof. Dr. Joachim Molthagen
Thema: Höre, was der Geist der Gemeinde sagt –
Texte der Offenbarung

Monatsspruch Februar

**Alles ist erlaubt - aber nicht alles nützt. Alles ist erlaubt -
aber nicht alles baut auf. Denkt dabei nicht an euch selbst,
sondern an die anderen. 1. Korinther 10, 23 - 24**

- Mi. 1.2. 19.30 Uhr Frauen am Abend
- Do. 2.2. 19.30 Uhr Hauskreis bei Lamprechts
- Fr. 3.2. 10.30 Uhr Hauskreis Reinbek
19.00 Uhr Kurs-Beginn „Wenn das Gedächtnis nachlässt“
-

- So. 5.2. 10.00 Uhr **Gottesdienst mit Abendmahl** **Uwe Klemp**
Thema: Ehrfurcht vor dem Leben
Text: Matthäus 25,31-46
- Di. 7.2. 19.00 Uhr Bibelgespräch – Epheser 6,1 - 4
Thema: Glaube in der Familie: Vorbild Eltern?
- Mi. 8.2. 19.30 Uhr Gemeindeleitung
- Fr. 10.2. 19.00 Uhr Kurs „Wenn das Gedächtnis nachlässt“ (1)
-

- So. 12.2. 10.00 Uhr **Gottesdienst** **Uwe Klemp**
Predigtreihe „Gemeinde mit Herz“ (6)
Thema: Von bösen und guten Herzen
Texte: 1.Mose 8,21; Markus 7,21 und Matthäus 12,34f

TERMINE IM FEBRUAR

- Mo. 13.2. 15.00 Uhr Offener Nachmittag
19.30 Uhr Mitarbeiter-Treffen Öffentlichkeitsarbeit
- Di. 14.2. 10.00 Uhr Hauskreis Williams
19.00 Uhr Bibelgespräch – 1. Thessalonicher 5,16 - 18
Thema: Beten ohne Unterlass - Wie geht das?
- Mi. 15.2. 14.00 Uhr Bastel-Nachmittag
- Do. 16.2. 19.30 Uhr Hauskreis bei Lamprechts
- Fr. 17.2. 10.30 Uhr Hauskreis Reinbek
19.00 Uhr Kurs „Wenn das Gedächtnis nachlässt“ (2)
- Sa. 18.2. 9.00 Uhr Reinbeker Männertreff
-
- So. 19.2. 10.00 Uhr Gottesdienst Uwe Klemp**
Predigtreihe „Gemeinde mit Herz“ (7)
Thema: Von gleichgültigen und liebenden Herzen
Texte: Epheser 3,14 - 21, Philipper 1,8+9, Matthäus 13,15f
19.00 Uhr Anbetungs-Gottesdienst
- Mo. 20.2. 19.30 Uhr Kein Grund zur Eile - Episoden aus Kamerun
Autorenlesung mit Bildern und Musik (s. Seite 8)
- Di. 21.2. 19.00 Uhr Bibelgespräch – 1. Samuel 18,1ff und 19,1 ff
Thema: Das Umfeld prägen: Glaube in Beziehungen
- Fr. 24.2. 19.00 Uhr Kurs „Wenn das Gedächtnis nachlässt“ (2)
- Sa. 25.2. 10.00 Uhr MMM-Männertreffen in Harburg
Thema: Ehrfurcht vor dem Leben –
ein Portrait Albert Schweizers
-
- So. 26.2. 10.00 Uhr Gottesdienst Uwe Klemp**
Predigtreihe „Gemeinde mit Herz“ (8)
Thema: Von einsamen und vereinten Herzen
Texte: Psalm 102,1-8, Apostelgeschichte 4,32
Hoheslied 8,6
15.00 Uhr Jahreshauptversammlung
- Di. 28.2. 19.00 Uhr Bibelgespräch – Matthäus 28,19+20
Thema: Die Welt verändern – Glaube in der Gesellschaft
- Mi. 29.2. 19.00 Uhr Gesprächskreis Verfolgte Christen
Thema: Entwicklungen in Afrika am Beispiel von
Nigeria und Ägypten

Gemeinde-Telegramm mit Termin-Hinweisen

❶ Grüße von Karin Hannemann haben uns erreicht. Sie hat sich in Preetz gut eingelebt und gehört dort nun zur Leuchtfeuer-Gemeinde. Auf jeden Fall grüßt sie unsere Gemeinschaft herzlich.

Ebenfalls haben uns die Grüße von Evelin Marquäß erreicht. Es ist gut voneinander zu hören!

❷ „Mit ganzem Herzen dabei!“ Unter diesem Motto wird vom 14. bis 17. Juni 2012 eine Freizeit in Salem/Asendorf stattfinden. Wir haben Zimmer für 15 Personen reserviert. Ein Einzelzimmer mit voller Verpflegung kostet für drei Tage ca. 120 Euro, ein Doppelzimmer 110 Euro pro Person.

Wer jetzt schon weiß, dass er/sie mitfahren möchte, sollte sich bei mir melden.

❸ Am Sonntag, dem 17. Juni 2012, werden wir uns bei einem Gemeindeausflug in Salem treffen. Ich bitte herzlich darum, diesen Termin vorzumerken. An diesem Tag findet kein Gottesdienst in unserer Gemeinde statt!

❹ In diesem Jahr findet – wie alle drei Jahre – wieder ein großes Pastorentreffen statt. Der Termin: 12. bis 15. März 2012 in Kirchheim-Teck. Pastor Klemp wird daran teilnehmen.

Uwe Klemp

Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen

Einen ganz besonderen Gottesdienst hatten wir am 13. November: Es war der von Open Doors initiierte „Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen“.

Wir vom GVC (Gesprächskreis Verfolgte Christen) wollten den Gottesdienstbesuchern nahe bringen, worum es dabei geht und darum bitten, den verfolgten Menschen durch Gebet, Fürbitte und auch durch Spenden zu hel-

fen und sie zu unterstützen. Dazu wurden unter anderem zwei Filmclips gezeigt, in denen Menschen aus Eritrea und Algerien eindrucksvoll schilderten, wie sie selbst unter der Verfolgung zu leiden hatten. Außerdem zeigten wir einen Clip über die Arbeit von „Open Doors“.

Ich denke, es geht allen ähnlich wie mir: Man kann sich kaum vorstellen, wie viele Christen auf die-

ser Welt unter Verfolgung und Folterung zu leiden haben, ja sogar getötet werden, nur weil sie sich zu Jesus bekennen.

Bitte betet für diese Menschen und wenn ihr könnt, unterstützt den Dienst von Open Doors!

Im Gottesdienst hatten wir die von „Open Doors“ herausgebrachte CD/DVD „Grenzenlos“ vorgestellt, auf der Musiker unentgeltlich ihre Musik in den

Dienst für verfolgte Christen gestellt haben. Die CD/DVD wurde kostenlos abgegeben – verbunden mit der Bitte um eine Spende. Wir konnten insgesamt 190,- Euro an Open Doors weiterleiten.

Wenn ihr Fragen zu diesem Thema habt, wendet euch gerne an die Mitglieder des GVC. Gott segne euch!

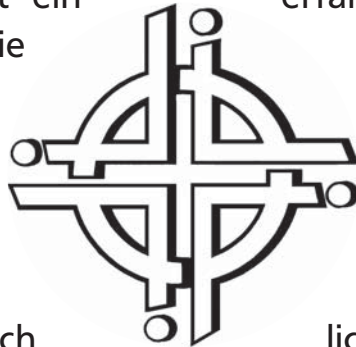
Ingrid Lamprecht

Vorankündigung Weltgebetstag 2012

Immer am ersten Freitag im März findet in 170 Ländern ein ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag statt. Das ist in diesem Jahr der 2. März, deshalb bereits an dieser Stelle ein zweiter Hinweis auf die Veranstaltung.

Im letzten Blickpunkt wurde das Land vorgestellt, aus dem der Ablauf für 2012 kommt: Malaysia. Hier sei noch einmal an das Thema erinnert: „Steht auf für Gerechtigkeit“. Die Malaysierinnen wollen aufzeigen, warum wir gerade als Christinnen und Christen verpflichtet sind, gegen Ungerechtigkeit in unserer Gesellschaft einzutreten und für

Gerechtigkeit aufzustehen. Es ist immer wieder interessant, im Rahmen des Weltgebetstages von Christen in anderen Ländern zu hören und aus ihrem Leben zu erfahren.



2012 ist unsere Gemeinde Gastgeber, vorbereitet wird der Abend aber von einem ökumenischen Frauen-Team aus den vier christlichen Gemeinden in Alt-

Reinbek. Nach dem Gottesdienst, der um 19.30 Uhr beginnt, können bei einem Imbiss im Gemeindehaus Spezialitäten aus Malaysia probiert werden.

*Für das Weltgebetstags-Team
Gabriele Ayx*

Meine Zeit in Afrika (5. Teil)

In dieser Episode aus Nordkamerun möchte ich den Leser einladen, mit mir über den Alten Markt von Maroua zu gehen. Dort fanden sich dicht an dicht gedrängt aberhunderte Stände. Auf diesem riesigen Markt gab es alle Lebensmittel, die man für die Küche brauchte: Obst, Gemüse, Gewürze, Fisch und Fleisch. Apropos Fleisch: Wie soll man sich den Fleischeinkauf eigentlich vorstellen? Wie anders war das im Verhältnis zu einem Einkauf in

Zeit, Fleisch zu kaufen – „Bitte ein Kilo Fliegen!“

Geduld musste man in allen Lebenslagen haben. Und dazu gehörte auf jeden Fall eine gehörige Portion Humor. Damit konnte man viel verlängern, so wie man eine Suppe mit Wasser verlängerte. Man durfte nur nicht übertreiben.

Auf dem Alten Markt konnte man viele Dinge finden. Von „Stinkefischen“ und anderen geruchsintensiven Dingen werde ich später noch schreiben. Ich war immer sehr geruchsempfindlich. Nun war ich aber auch ein ausgeprägter Augenmensch. Interessant wurde es in der Ecke des Alten Marktes, wo die Schlachter ihr verarbeitetes Fleisch präsentier-

Deutschland? Auf jeden Fall musste man viel Geduld aufbringen.

Es gab auch noch die Möglichkeit, direkt an der Haustür einzukaufen. Das erinnerte an einen Lieferservice, eben nur afrikanisch umgesetzt. Von diesen Erfahrungen handelt die neue Episode. Es geht also um die etwas andere Art, sich mit Fleisch und Fisch zu versorgen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen des fünften Teils!

ten. Da ging ich immer hin, wenn ich die im Schlepptau befindlichen Freunde oder andere Touristen etwas schockieren wollte. Da hatte sich dann schon ein wenig entschieden, wer Afrika-tauglich war. Denn wer die Stände mit den Fleischresten sah, die wohlgeordnet nach Körperpartien sich aneinander reihten, der war entweder bedient oder ein unerschütterlicher Menschentyp, den nichts mehr umhaute. Man muss sich das so vorstellen: auf einem Haufen lagen nur lange Kuhzungen, daneben dann Ochsen Schwänze, dann nur Euter, daneben schön gestapelt die Hufe (die mussten ja auch irgendwo liegen). Natürlich sah man auch – immer schön angeordnet – jede Art von Inne-

reien: Lunge, Magen, Herz und alles, was Kühe so in sich trugen. Leider wurden die Fleischstücke nur selten gut zugeschnitten. Man zerhackte sie mit kleinen Beilen, die so unscharf aussahen, dass man sich nicht wunderte, immer wieder unzählige kleine Knochen splitter zu finden.

Ich bin kein Fleischer, aber ein etwas erfahrener Fleischkäufer. Es war sehr schwierig ein gutes mageres Stück zu finden, denn dort waren es gleichermaßen Verkäufer als auch Kunden, die es liebten, sich einen richtigen Klumpen Fett einzuverleiben und es überhaupt nicht mochten, wenn es zu wenig triefte.

Die großen Fleischpartien wurden auf den nackten Holzbrettern aufgeschichtet. Eigentlich war morgens die beste Zeit Fleisch kaufen zu gehen, denn nachmittags lag die Lufttemperatur manchmal zwischen 35 °C und 40° C und das tat den Verkäufern, den Käufern und besonders dem Fleisch nicht so gut. Interessant waren die Fleischklumpen, die so schwarz aussahen. Je näher man kam, desto bewegter wurde das Bild: Hunderte, ja tausende Fliegen summten und tanzten, bewegten sich beinahe im Rhythmus um das Fleisch herum. Die eine

Hälfte landete ermattet auf dem Filetsteak, die andere Hälfte flog gestärkt an den blutigen Händen des Fleischers vorbei.



Einmal fragte ich einen Metzger mit ernster Miene, wie viel ein Kilo Fliegen kosten würde und, ob ich dann das Fleisch umsonst dazu bekäme. Zuerst konnte er darüber gar nicht lachen, aber letztlich fand er meine Bemerkung doch ganz lustig. Wenn wir, das heißt unsere Mitarbeiterin für uns, Fleisch kauften, dann wollte ich seine Herkunftsgeschichte überhaupt nicht wissen. Auf jeden Fall wusch sie es kräftig ab, schnipelte dann das ganze Fett ab (das sie später mitnehmen durfte), schnitt alles in schöne Portionen und legte es anschließend in die Gefriertruhe. So ging es eigentlich ganz gut und wir sind selten krank geworden.

Ich denke heute, dass das Fleisch mit den Fliegen dem anderen Fleisch ohne Fliegen vorzuziehen war. Warum? Weil mir die damaligen Zeitgenossen klar machten, dass die fliegenlosen Fleischstücke mit irgendwelchen Insektiziden behandelt worden waren und deshalb so toll aussahen. Ich habe es sofort geglaubt, weil totes Fleisch immer Fliegen und Ungeziefer anzieht.



Apropos Fleischkauf: Später hatten wir einen Alten, der immer an die Tür kam, um Fleischbestellungen aufzunehmen. Das war eigentlich meistens recht lustig, denn er konnte weder französisch, noch lesen, schreiben oder rechnen. Im Laufe der Jahre stellte sich heraus, dass wir von ihm

nicht bekamen, was wir bestellten, sondern gnädig das empfangen, was er noch da hatte. Wenn ich zum Beispiel vier Kilo mageres Hackfleisch mit etwas Knoblauchgeschmack bestellte, bekam ich fünfeinhalb Kilo völlig versalzenes Hackfleisch, das nur so vor Fett triefte. Hatte ich dann noch vier Kilo mittelgroße Steaks bestellt, brachte er mir ein zweieinhalb Kilo schweres von Sehnen durchzogenes Fleischstück. Insgesamt also acht Kilo Fleisch bzw. acht Kilo von Irgendetwas. Was unsere geschäftliche Verbindung belastete, war aber weniger darin begründet, dass das Fleisch eben so war wie es war, sondern die Tatsache, dass der Alte immer dann kam, wenn wir gerade zu Tisch saßen oder das Mittagessen vorbereiteten. Er hatte ein untrügliches Gespür dafür zu stören. Fleischkaufen, das war wirklich ein Akt.

Da seine Mengen nie stimmten, musste alles nachgewogen werden. Und wegen der warmen Temperaturen musste alles auch ganz schnell verarbeitet werden. Wie oft hatte ich den Mann aus Salak verwarnt und ihm gedroht, ihm sein Fleisch nicht mehr abzunehmen, wenn er nicht später oder früher käme. Manchmal kam

er dann später, ca. zehn Tage später, oder auch gar nicht. Ich hatte mir einen Lieferservice völlig anders vorgestellt. Aber wenn man nicht immer die fliegenbedeckten Stände vor Augen haben wollte, musste man sich auf Alternativen einlassen. Wir gewöhnten uns in gewisser Weise daran.

Eine Zeit lang hatten wir auch einen Fischhändler, aber den jagte ich irgendwann vom Hof, weil er mir einfach zu frech wurde. Dass er den Fisch doppelt so teuer machte wie üblich, das war in Ordnung; dass er die Schuppen nur ungern entfernte, das war in Ordnung; dass er kam, wann er wollte, das war in Ordnung; dass er etwas unfreundlich war, das war in Ordnung, dass er ... – alles in Ordnung! Aber eines Tages kam er an und wollte mir unbedingt einen ganzen Fisch verkaufen, und zwar mit Kopf und Schwanz, Schuppen und Gräten. Nun hatte meine Frau mir vorher aufgetragen, den bestellten Fisch nur zubereitet, das heißt in mittelgroßen Filetstücken und ohne Schuppen zu kaufen. Der Fischhändler wüsste schon Bescheid.

Als ich ihn darauf ansprach, wusste er von nichts und beteuerte mir hoch und heilig, dass meine Frau den ganzen Fisch wollte. Ich

drängte darauf, er müsse den Fisch portionieren, aber er widersprach heftig. Dann machte ich ihm klar, dass ich nie mehr irgendeinen Fisch von ihm kaufen würde, wenn sich herausstellen sollte, dass meine Frau Fischfiletstücke wollte, er mir jedoch einen ganzen Fisch verkaufte. Natürlich wollte Claudia Filetstücke haben.

Den Fischhändler habe ich nie wiedergesehen. Ich mochte mittlerweile sowieso lieber versalzenes Fleisch mit Knochensplintern und Knoblauch gespickt.

Nun ja, von 2005 an haben wir Fisch fast nur noch im Restaurant oder an der Straße gegessen. Aber Essengehen war immer mit einem gewissen Risiko verbunden. Und das soll dann in einer nächsten Episode etwas deutlicher gemacht werden.

Uwe Klemp

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Sonntags:	9.15 Uhr	Gebetstreffen
	10.00 Uhr	Gottesdienst
Dienstags:	18.30 Uhr	Gebetstreffen
	19.30 Uhr	Bibel-Gespräch im Gemeindehaus

ADRESSEN

EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE REINBEK (BAPTISTEN)

Kirche
Jahnckeweg 7
21465 Reinbek

Gemeindehaus
Nelkenstraße 6
21465 Reinbek
Telefon 040/722 33 35

Gemeindekonto
Spar- und Kreditbank
Bad Homburg
Konto-Nr. 826 00
BLZ 500 921 00

KONTAKT

Pastor
Uwe Klemp
Telefon Büro: 040/722 33 35
Telefon privat: 040/72 81 20 18
E-Mail: ucklemp@web.de

Hausmeister
Daniela und Gabriel Florea
Telefon: 040/18 01 66 21
E-Mail: f-dana@arcor.de

Blickpunkt Redaktion

Uwe Klemp
Kontaktdaten siehe links

Gabriele Ayx
Telefon: 04104/5648
E-Mail: gabi@ayx-online.de

www.efg-reinbek.de
Kontakt zu allen Gemeindegruppen